Zweitveröffentlichung

Hellekamps, Stephanie; Scheunpflug, Annette

Editorial: Musik lehren und lernen

Datum der Zweitveröffentlichung: 13.11.2023

Verlagsversion (Version of Record), Zeitschriftenartikel

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-916163

Erstveröffentlichung

Hellekamps, Stephanie; Scheunpflug, Annette (2022): „Editorial: Musik lehren und lernen“. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft : ZfE, Jg. 25, Nr. 3, S. 493-495, Berlin ; Heidelberg : Springer, doi: 10.1007/s11618-022-01109-9.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis des/der Rechteinhaber(s) einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.

Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode

Z Erziehungswiss (2022) 25:493–495
https://doi.org/10.1007/s11618-022-01109-9

ZfE

EDITORIAL

Editorial: Musik lehren und lernen

Stephanie Hellekamps · Annette Scheunpflug

Angenommen: 22. Juni 2022 / Online publiziert: 13. Juli 2022
© Der/die Autor(en) 2022

Die Expansion der empirischen Bildungsforschung in den beiden letzten Jahrzehnten hat nicht alle Bereiche des Bildungswesens gleichermaßen in den Blick genommen. So wurde seit einigen Jahren immer wieder darauf hingewiesen, dass die Forschungsaktivitäten zu Themen der kulturellen Bildung im Vergleich zu denen der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Sprachen bestenfalls spärlich sind. So hat es verschiedene Initiativen in jüngerer Zeit gegeben, vermehrt Themen der kulturellen Bildung in den Blick zu nehmen. Der Rat für Kulturelle Bildung hat z. B. in Zusammenarbeit mit mehreren Stiftungen einen Forschungsfond kulturelle Bildung eingerichtet, mit dessen Hilfe in den letzten Jahren eine Reihe empirischer Bildungsforschungsprojekte initiiert und umgesetzt wurden. Zu erwähnen ist auch eine Förderlinie des BMBF zur Forschung zur kulturellen Bildung. Nicht nur in diesem Umfeld entstanden auch mehrere Projekte, die sich mit Fragen musikalischer Bildung beschäftigen. Diese Fragen betreffen eines der in der aktuellen empirischen Bildungsforschung vergleichsweise wenig bearbeiteten Gebiete.

Die Zeitschrift für Erziehungswissenschaft hat daher im letzten Jahr einen Aufruf gestartet, Beiträge zu dem Themenfeld des Lehrens und Lernens von Musik einzureichen. Die Resonanz war erfreulich groß. Die sechs Beiträge, die zu dieser Thematik das Begutachtungsverfahren im gesteckten Zeitrahmen erfolgreich durchlaufen haben, sind in diesem Themenschwerpunktheft zu f nden.

Prof. Dr. Stephanie Hellekamps (✉)
Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Historische Schul- und Curriculumforschung, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Bispinghof 5/6, 48143 Münster, Deutschland
E-Mail: hellekam@uni-muenster.de

Prof. Dr. Annette Scheunpfug
Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Markusplatz 3, 96047 Bamberg, Deutschland
E-Mail: annette.scheunpfug@uni-ba mberg.de

Das Schwerpunktheft startet mit einem empirisch begründeten generischen Modell der professionellen Kompetenzen von Musiklehrkräften. Gabriele Puffer und Bernhard Hofmann entwickelten dieses auf der Basis einer fachspezifschen Konzeptualisierung ausgewählter Komponenten aktueller generischer Modelle professioneller Lehrkompetenz. Sie untermauern ihr Modell der professionellen Kompetenzen von Musiklehrkräften durch empirische Befunde, die sie in eigenen bereits vorgelegten Einzelstudien gewonnen haben. Ihr Modell unterscheidet zwischen drei Dimensionen professioneller Kompetenz von Musiklehrkräften, dem fachspezif schen Professionswissen, den situationsspezif schen Fähigkeiten sowie den musikpraktisch-künstlerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Auch der zweite Schwerpunktbeitrag widmet sich den Kompetenzen von Musiklehrkräften. Johannes Hasselhorn, Friedrich Platz und Christian Harnischmacher fokussieren einen Aspekt der pädagogisch-diagnostischen Kompetenz von Musiklehrkräften. Am Beispiel des Klassengesangs prüfen sie in einem Online-Experiment, wie gut Musiklehrkräfte aus musikpraktischen Gruppenleistungen Informationen für eine angemessene pädagogische Diagnostik entnehmen können und diese in ihre Unterrichtsplanung im Sinne adaptiven Unterrichts einbinden. Das Leistungsniveau musikpraktischer Darbietungen einer unbekannten Lerngruppe konnte anhand ihrer Gruppenmusizierleistung von den Lehrkräften leistungsgerecht eingeschätzt werden, nicht hingegen die Leistungsheterogenität (Differenzierungskomponente), was sich auch ungünstig auf die Nutzung der Leistungsstreuung für eine adaptive Unterrichtsplanung auszuwirken scheint.

Mit den Wirkungen musikalischer Bildungsangebote auf Kinder und Jugendliche beschäftigen sich drei weitere Beiträge dieses Schwerpunktheftes. Ulrike Frischen, Gudrun Schwarzer und Franziska Degé berichten von einer Trainingsstudie mit Kindern im Alter von 9 bis 12 Jahren. Sie analysieren die Auswirkungen von musikalischem Training auf exekutive Funktionen. Dabei unterscheiden die Autorinnen zwischen „heißen“ und „kalten“ exekutiven Funktionen. Besonders interessant ist der Befund, dass die Auswirkungen musikalischen Trainings auf die „heißen“ exekutiven Funktionen um so deutlicher ausfallen, je früher die Kinder mit dem musikalischen Training beginnen. Ob sich daraus bereits ableiten lässt, dass frühmusikalische Bildung sich günstig auf die Selbstregulation in emotional salienten Situationen auswirkt, sollte allerdings zunächst noch weiter untersucht werden.

Ein weiterer Beitrag von Franziska Degé und Ulrike Frischen erlaubt einen übergeordneten Blick auf die Bedeutung systematischer musikalischer Übung für die exekutiven Funktionen von Kindern. Ihr dazu vorgelegtes systematisches Review zeigt die empirische Befundlage, die den Schluss zulässt, dass regelmäßiges musikalisches Training sich günstig auf die exekutiven Funktionen und damit auf die Fähigkeit von Kindern zur Selbstregulation auswirkt. Allerdings bleibt angesichts der noch eher geringen empirischen Basis derzeit offen, inwiefern diese Wirkungen vom Alter der Kinder und von der Art, Intensität und Dauer des musikalischen Trainings abhängig sind.

Im fünften Beitrag von Johannes Hasselhorn, Valerie Krupp, Hsin-Rui Lin, Jacqueline Beisiegel und Reinhard Kopiez geht es um die Frage, inwiefern die Teilhabe an Musikkultur in formalen und informellen Kontexten sich günstig auf die domänenspezifsche Lebenszufriedenheit in Musik sowie auf die allgemeine subjektive

Lebenszufriedenheit auswirkt. Dazu ließ die Autorengruppe mehr als 2800 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5, 6 und 7 aus 138 Klassen bzw. 23 Schulen umfangreiche Fragebögen bearbeiten. Die Autoren zeigen, dass Teilhabe an Musikkultur in formalen (nicht aber informellen) Kontexten die allgemeine subjektive Lebenszufriedenheit indirekt über die domänenspezif sche Lebenszufriedenheit in Musik positiv beeinf usst. Die Big Five-Persönlichkeitsfaktoren leisten einen bedeutsamen zusätzlichen Beitrag zur Aufklärung der Varianz der allgemeinen und domänenspezifschen Lebenszufriedenheit.

Im abschließenden Beitrag von Katrin Arens, Daniel Fiedler und Johannes Hasselhorn wird das Selbstkonzept von 442 teilnehmenden Jugendlichen der Klassenstufen 7 bis 9 im Schulfach Musik im Vergleich zu seit Längerem untersuchten Selbstkonzepten in verbalen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern analysiert. Das Selbstkonzept in Musik erwies sich dabei als mit den Selbstkonzepten verbaler Schulfächer enger assoziiert als mit den Selbstkonzepten mathematisch-naturwissenschaftlicher Schulfächer. Musikalisch aktive und nicht-aktive Schüler unterschieden sich nicht in der Struktur, aber in den Mittelwerten der akademischen Selbstkonzepte. Das gleiche galt für Jungen und Mädchen, wobei der Geschlechtseffekt für das Selbstkonzept im Schulfach Musik zugunsten der Mädchen dadurch erklärt werden konnte, dass Mädchen auch vermehrt musikalischen Aktivitäten nachgingen.

Insgesamt demonstrieren die Beiträge dieses Themenschwerpunktes, dass Fragen der musikalischen Bildung zunehmend auch Gegenstand eines breiten Spektrums an Forschungsansätzen der empirischen Bildungsforschung geworden sind. In dieser Hinsicht haben die verschiedenen Förderinitiativen durchaus für sichtbare Spuren gesorgt. Man darf gespannt sein, ob sich dadurch das Forschungsfeld Lehren und Lernen in der Musik in den kommenden Jahren weiter etablieren wird. Die empirische Bildungsforschung würde das sehr bereichern können.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de.